

# (Zeit-)Druck unterm Riesenrad

Mit dem Chef des Rudolstädter Vogelschießens, Frank Grünert, unterwegs auf dem Festplatz. Aufbauarbeiten laufen auf Hochtouren

Von Dominique Lattich

**Rudolstadt.** Sein Mobiltelefon hält Frank Grünert fest in der Hand, während er über den Festplatz auf der Bleichwiese läuft. Der Volksfestchef ist seit Dienstag jeden Tag vor Ort, wenn die Schausteller anreisen.

„Alles klappt hier immer reibungslos“, ruft Matthias Schielke herüber. Er ist gerade mit seinem Wagen und Anhänger vorgefahren. Zum fünften Mal ist er auf dem Vogelschießen, verkauft gemeinsam mit Gabriele Liebe süßen Schmalzkuchen und Quarkbällchen. Die beiden Hamburger schätzen die Rudolstädter. „Sie sind besonders freundlich, das merken wir jedes Jahr“, sagt Gabriele Liebe. Die Frage der beiden, wie sie ihre Wagen stellen können, wird schnell geklärt. Weiter zur nächsten Baustelle.

Patrick Plaenert ist mit vier Mitarbeitern bereits voll bei der Sache. Er hält die Bedienung für den Kran in der Hand, die Blöcke gehen immer wieder in die Richtung der beiden Männer, die in der Mitte des Riesenrades auf der Leiter stehen und die einzelnen Teile regelrecht zusammenpuzzeln. Sein zwölfjähriger Sohn Hugo ist mit dabei und schaut neugierig zu. Vier Tieflader und ein Kran sind nötig, um das Europarad zu transportieren und aufzubauen. „Zwei Tage dauert es, bis es steht. Wir haben es auch schon an einem Tag geschafft, aber die Zeit in Rudolstadt nutzen wir oft noch, um Teile zu säubern und zu warten“, erzählt er. Frank Grünert schaut zur Spitze des Fahrgeschäfts, die Sonnenstrahlen werden vom Lack reflektiert und blenden ein bisschen. „Das Riesenrad ist wie ein Wahrzeichen unseres Festes, es gehört einfach dazu.“

Gegenüber hängt der Holländer Willy Sippkema gerade Plüschtiere in seiner Bude auf. „Fäden ziehen“, sagt er. „Darauf kommt es hier an.“ Bei Geschicklichkeitsspielen können hier Preise abgeräumt werden. „Ich bin das erste Mal in Rudolstadt und sehr gespannt, wie das Fest ist.“ Erfahrung bringt er aus dem Familienunternehmen mit. „Opa, Uropa, alle waren auf Kirmes“, sagt er mit holländischem Akzent. Oft war er mit seinem Spielgeschäft schon „im Osten“ in Deutschland unterwegs, wie er sagt. Begeistern können ihn dennoch die Berge und Wälder Thüringens. Und die Menschen auf dem Platz. „Alle hilfsbereit“, resümiert er bereits vor dem Fest, wenn es um seine Schau-stellerkollegen geht.



Frank Grünert (links) steht als Ansprechpartner bereit. Willy Sippkema (oben rechts) und Christoph Meyer (Mitte) sowie Patrick Plaenert und Sohn Hugo sind bei den letzten Handgriffen.

FOTOS (4): DOMINIQUE LATTICH

„Grüß dich, Frank“, sagt Christoph Meyer von der Schau-stellerfamilie Meyer und Sohn im Vorbeigehen. Im Jahr 2021 wird die Familie ein Jubiläum in Rudolstadt feiern können. „Dann sind es 30 Jahre, in denen wir hier sind“, sagt Christoph Meyer. Mit dem Kultgeschäft Breakdance gehören er und sein Vater inzwischen zum Inventar des Vogelschießens. Was ihm an Rudolstadt besonders gefällt? „Weltfrieden“, sagt er scherzend, relativiert seinen Witz aber und ergänzt: „Nein, ernsthaft. Hier sind die Menschen tatsächlich besonders herzlich.“ Auch deswegen reist er oft frü-

her an, vorzugsweise aber auch, um Teile seiner Geschäfte warten zu lassen. „Lackierungen, Elektroarbeiten – alles mögliche lassen wir hier in Rudolstadt machen.“ Neben dem Breakdance ist er mit dem Fahrgeschäft Magic sowie dem Lösch- und dem Hungerturm in Rudolstadt.

Ohnehin hier beheimatet ist Hannes Hofmann, der gerade die Leuchtmittel seines Laufgeschäfts Aqua Velis anschließt. In drei Lkw-Ladungen wird das Geschäft seiner Familie heranspaziert. Er kennt es in- und auswendig. „10.000 Liter Wasser brauchen wir für eine Veran-



Schon rollt der nächste Lastkraftwagen auf den Platz. „Hallo, Robert Drliczek“, stellt sich der Betreiber des Kettenkarussells Volare vor. „Der Wellenflug wurde im vergangenen Jahr von vielen Menschen vermisst, aber dieses Jahr ist er wieder dabei“, kommentiert Frank Grünert das Erscheinen der neuen Gäste. Es geht alles schnell. „Hier kommt ihr her, von dem Wagen da vorn bis an die Ecke da drüben“, erklärt der Volksfestchef und zeigt in zwei Richtungen. Robert und Sohn Kai machen große Schritte, zählen mit, setzen Markierungen mit Sprühfarbe, während die Aufbauhelfer schon in den Startlöchern stehen. Es kann losgehen.

Für Frank Grünert bleibt jetzt ein bisschen Zeit, um bei einem Glas Wasser kurz durchzuatmen. „Ja, es steckt wirklich viel Arbeit dahinter“, sagt er seufzend, lächelt aber erfüllt. Man spürt, dass das Vogelschießen eine Herzensangelegenheit für ihn ist, die jedes Jahr neue Herausforderungen bereithält. „Die Werbung zum Beispiel“, sagt er. Sie müsse immer wieder anders sein, jedes Jahr ist Kreativität gefragt, bei den Radiospots, um nur ein Marketinginstrument zu nennen. Immer gleich bleiben hingegen die Plakate, um den Wiedererkennungswert aufrecht zu erhalten. Dazwischen ist es die Kunst, Bewährtes zwischen Neuheiten zu packen und dabei möglichst viele Geschmacksrichtungen abzudecken – egal, ob bei den kulinarischen Genüssen oder beim Adrenalinpegel eines jeden Besuchers.

Im Vorfeld gibt es darüber hinaus Beratungen mit seinem Team zum Beispiel zum Thema Sicherheit mit Feuerwehr, Security, Ordnungsamt, DRK und Polizei. Alles muss zum Festbeginn und über den gesamten Zeitraum hinweg perfekt sein – bestenfalls mit viel Liebe zum Detail, worauf die Schausteller bereits selbst oft achten. Diesen Anspruch hat Frank Grünert seit 1991. Müde wird er dessen aber nicht. Das Telefon klingelt. Michaela Goetzke ist mit dem Freifallturm Skyfall angereist, die nächste Einweisung beginnt. Auf zum nächsten heranrollenden Lkw.

■ Rudolstädter Vogelschießen: vom 16. bis 25. August



staltung wie das Rudolstädter Vogelschießen“, teilt der 31-jährige sein Wissen. Das Geschäft ist nur wenige Jahre jünger als er selbst. „Es ist 23 Jahre alt, aber Wasserspiele sind immer angesagt, es ist ein zeitloser Spaß – ganz egal, wie alt man ist.“ Mit einer Länge von 20 Metern, 12 Metern Tiefe und 14 Metern Höhe erstreckt es sich über drei Etagen, die die „Laufkundschaft“ erkunden können. „Hier hat unsere Familie Heimspiel“, sagt Hannes Hofmann.